



Fachmann Betreuung EFZ / Fachfrau Betreuung EFZ

Fachrichtung Kinderbetreuung

Schullehrplan berufskundlicher Unterricht

Grundbildung Fachmann Betreuung EFZ/Fachfrau Betreuung EFZ

Grundlagen

- Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau Betreuung/ Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
- Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005 Nr. 94303, mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

Berufsbild (gemäss Bildungsverordnung Art. 1)

Die Fachpersonen Betreuung zeichnen sich durch folgende Tätigkeiten aus:

- a. Sie begleiten Menschen aller Altersstufen mit oder ohne körperliche, geistige, psychische oder soziale Beeinträchtigung in Alltag und Freizeit.
- b. Sie unterstützen, betreuen und fördern sie, ihren Lebensphasen und individuellen Bedürfnissen entsprechend, in der Entwicklung beziehungsweise Bewahrung der Selbstständigkeit.
- c. Sie arbeiten mit Einzelpersonen und Gruppen und üben ihre Berufstätigkeit in Institutionen für Kinder, für Jugendliche im Schulalter, für Menschen mit Behinderungen und für Betagte aus.
- d. Sie erbringen die Leistungen im Rahmen der erworbenen Kompetenzen selbstständig.

Dauer und Abschluss

Die berufliche Grundbildung zur Fachperson Betreuung dauert drei Jahre und wird mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen.

Leitgedanken für die schulische Ausbildung der Fachpersonen Betreuung an der Berufsfachschule Basel

Die Lerninhalte des Berufskundeunterrichts unterstützen die Lernenden darin, die Anforderungen der professionellen Betreuungsarbeit kompetent zu erfüllen. Die Berufsfachschule will mit ihrem Unterricht:

- den Lernenden fundiertes Fachwissen und Fertigkeiten vermitteln.
- die Lernenden dabei begleiten, Praxis-Erfahrungen mit fachlichem Wissen zu verknüpfen.
- die Lernenden dazu ermutigen, vor dem Hintergrund ihres Wissens in der Praxis situationgerecht eigene, kreative Handlungsweisen zu entwickeln.
- Persönlichkeiten ausbilden, die ein Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen haben.
- das Einfühlungsvermögen der Lernenden fördern.
- die Lernenden dahingehend begleiten, dass sie zu einem professionellen Berufsverständnis finden.
- die Klasse als Lerngemeinschaft nutzen, in der die Selbst- und Sozialkompetenzen der Lernenden weiter entwickelt werden.
- die Lernenden durch transparente Anforderungen führen.
- mit einem empathischen und wertschätzenden Umgang mit den Lernenden im Unterricht eine Grundhaltung für die Arbeit mit Menschen vermitteln, die auf die praktische Betreuungsarbeit übertragen werden kann.

Lektionentafel Grundbildung Fachleute Betreuung BFS Basel

(14. Juni 2018)

Grundlage: Bildungsplan der BIVO Fachfrau/Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

Allgemeine Berufskunde (ABK)	Semester						Total pro Fach
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Agogik	2	2	2	2	2	2	240
Psychologie	3	3	3	1	1	1	240
Gesundheit	1	1					40
Animation*	2						40
Hauswirtschaft*		2					40
Soziologie				2			40
Total ABK	160	160	120	120	40	40	640
Spezifische Berufskunde (SBK)							
	4	4	3	3	3	3	400
Total SBK	80	80	60	60	60	60	400
Total Unterricht Berufskunde/Semester	240	240	180	180	100	100	
Sprache und Kommunikation (ABU)	1	1	1	1	1	1	120
Gesellschaft (ABU)	2	2	2	2	2	2	240
Sport (SP)	2	2	2	2			160
Total Unterricht ABU und SP	5	5	5	5	3	3	520
Total beruflicher Pflichtunterricht							1560
Total Schultage / Woche	2	2	1.5	1.5	1	1	

* Hauswirtschaft und Animation finden im 1. oder 2. Semester statt.

Gültigkeit des Schullehrplans

Der Lehrplan ist gültig für die Klassen ab Lehrbeginn 2017.

Die Angaben zur Anzahl der Lektionen sind Richtwerte. Ausfallende Schultage sind dabei nicht berücksichtigt.

Lehrmittel

Die angegebenen Lehrmittel sind im Unterricht zu berücksichtigen.

Individuelle Lehrmittel aller Lernenden:

Careum Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

Careum Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Kinderbetreuung (KB). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

Hagemann C.: Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistenten. 2017. Bildungsverlag EINS, Köln

Skripts: Die Skripts werden von den Fachgruppen der BFS Basel verfasst

Erläuterung

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
--------	--------------	-------------	----------	-------	------------	------------

Nr.LZ: entspricht der Nummerierung der Leistungsziele im Bildungsplan 2011

Lj Betrieb: entspricht dem Modelllehrgang für die betriebliche Ausbildung

Lekt: Richtwert des Lektionenumfangs

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Berufskunde

Agogik	6 - 22
Psychologie	23 - 36
Soziologie	37 - 39
Gesundheit	40 - 43
Animation	44
Hauswirtschaft	45 - 46

Spezifische Berufskunde

Kinderbetreuung	47 - 63
-----------------------	---------



Berufsfachschule Basel

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 1. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
6.1.3 A	<i>... verfasst Berichte, Briefe und weitere Dokumente mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	<i>... verfasst Berichte, Briefe und schulische Arbeiten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	1	*	Dokumentieren Formatierung von Textdokumenten, Titelblatt und Inhaltsverzeichnis, Bilder einfügen, Kopf- und Fusszeile	Careum ABK M 4 *im Zusammenhang mit Fachthemen üben
6.1.4 A	<i>... beschafft sich via Internet fachliche Informationen für die Betreuungsarbeit. (K3)</i>	<i>... nutzt die Funktionen des Internets zur Beschaffung von fachlichen Informationen. (K3)</i>	1	*	Internet Plattformen für Fachinformationen, Internetseiten von Fachverbänden, Quellenangaben	Careum ABK N 3 * im Zusammenhang mit Fachthemen üben
4.1.7 A	<i>... beschreibt, begründet und reflektiert das eigene Handeln und leitet daraus Konsequenzen ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt das eigene berufliche Profil (Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten resp. Selbst-, Sozial- und Methoden-/Fachkompetenzen) und leitet daraus berufliche Perspektiven ab. (K3)</i>	1 2 3	2	Agogik Inhalte, Formen, Arbeitsweisen der Agogik, Kompetenzen	Careum ABK K 2.4
4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	2	Berufsrolle Rolle, Berufsrolle Rollenkonflikte: Intrarollenkonflikt und Interrollenkonflikt	Careum ABK K 4

4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	1	Rechte und Pflichten Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers: Recht auf Bezahlung, Schutz, Freizeit, Arbeitszeugnis, Persönliche Arbeitspflicht, Sorgfalt- und Treuepflicht, Befolgen von Anweisungen, Leistung von Überstunden	Careum ABK K 7 Rechte und Pflichten werden auch in ABU behandelt
4.1.6 A		<i>... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)</i>		2	Berufsmotivation Unterschiedliche Beweggründe, Berufsbild und Berufswahl	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
4.1.3 A	<i>... hält die Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Sinn der Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht. (K2)</i>	1	1	Datenschutz Regelungen des Datenschutzes: Umgang mit Informationen Umgang mit Akten, Schweigepflicht	Careum ABK K 6
3.2.2 A	<i>... fördert den Kontakt und den Austausch unter betreuten Personen im Alltag. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten der Kontaktförderung im Alltag. (K2)</i>	2	2	Beziehung Definition, kontaktfördernde Massnahmen in der Betreuung, Charakteristika von Beziehungen	Careum ABK A 3.3 ABK I 6
4.3.2 A	<i>... unterscheidet berufliche von privaten Beziehungen und verhält sich dem entsprechend. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Unterschied im Verhalten bei beruflichen und privaten Beziehungen. (K3)</i>	1	2	Professionelle Beziehung Merkmale einer professionellen Beziehung: Auftrag, Klientenorientierung, fachliche Reflexion, Bezahlung, Phasen der professionellen Beziehung	Careum ABK I 6.3; 6.4
4.3.5 A	<i>... gestaltet professionelle Beziehungen zu betreuten Menschen einfühlsam (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>	<i>... erläutert professionelle Beziehungsgestaltung (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>				

4.3.6 A	<i>... integriert Aspekte personenzentrierter Haltung in die berufliche Arbeit. (K4)</i>	<i>... beschreibt Merkmale personenzentrierter Haltung und bringt sie in Verbindung mit Praxisbeispielen. (K3)</i>	2	3	Personenzentrierte Haltung Akzeptanz, Achtung, Wertschätzung, Kongruenz, Aufrichtigkeit, Empathie, Einfühlungsvermögen, Erkennbarkeit dieser Werthaltungen im Verhalten	Careum ABK I 6.5
4.3.7 A	<i>... nimmt in der Beziehung zu Menschen die angemessene Nähe und Distanz ein. (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung von Nähe und Distanz in der Beziehung zu Menschen. (K2)</i>	1	5	Nähe und Distanz Körperliche, psychische und intellektuelle Nähe und Distanz, persönliche Grenzen, verbale und nonverbale Gefühls- und Bedürfnisäusserungen, Berufskodex, Sexualstrafgesetz	Careum ABK I 6.6
2.1.1 A	<i>... erkennt die Bedürfnisse der betreuten Personen hinsichtlich der Alltagsgestaltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung des Alltags und erläutert Unterschiede zwischen institutionellem und privatem Alltag. (K3)</i>	2	3	Alltag in der Institution Merkmale des institutionellen Alltags, Alltag aus Sicht der betreuten Personen	Careum ABK A 2
2.1.2 A	<i>... wendet vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung oder Ritualisierung an. (K3)</i>	<i>... erläutert vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung, Ritualisierung (Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen). (K2)</i>	2	4	Strukturierung und Rhythmisierung des Alltags Strukturelemente im Tages-, Wochen- und Jahresablauf, Rhythmisierung, Wirkungen von Strukturierung und Rhythmisierung	Careum ABK A 2

4.3.1 A	... <i>respektiert betreute Personen als eigenständige Persönlichkeiten. (K3)</i>	... <i>beschreibt Betreuung als ganzheitliche Aufgabe. (K2)</i>	1 3	4	Betreuungsaufgaben Elemente einer ganzheitlichen Betreuungsaufgabe anhand des Fünfsäulenmodells von Petzold Menschenbild von Petzold	Careum ABK K 2
4.4.5 A	... <i>vertritt den Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung selbstbewusst nach aussen. (K2)</i>	... <i>beschreibt den Beruf und die beruflichen Tätigkeiten der Fachfrau/des Fachmanns Betreuung. (K2)</i>	3			
1.3.1 A	... <i>gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	... <i>erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	2	Übergänge Bedeutung von Übergängen, Gestaltungsmöglichkeiten von Übergängen im Alltag, Eintritte planen und gestalten (<i>ohne Eingewöhnung bei Kindern</i>)	Careum ABK A 5
1.4.2 A	... <i>bezieht Orientierungshilfen in die Raumgestaltung ein. (K3)</i>	... <i>beschreibt die Bedeutung von Orientierungshilfen. (K2)</i>	1	1	Orientierungshilfen Zeitliche, räumliche, personelle und situative Orientierungshilfen, Ziele und Nutzen von Orientierungshilfen: Wohlbefinden, Sicherheit, Selbstständigkeit	Careum ABK A 1.5
2.4.1 A	... <i>setzt Rituale im Alltag ein. (K3)</i>	... <i>beschreibt den Sinn, die Bedeutung und die Wirkung von Ritualen und entwickelt Gestaltungsvorschläge für unterschiedliche Anlässe und Situationen. (K3)</i>	1 3	3	Ritual Merkmale und Wirkungen von Ritualen, Unterscheidung zwischen Ritual und Gewohnheit, Ritualgestaltung	Careum ABK A 4

2.4.2 A	... <i>gestaltet individuelle und allgemeine Feiertage mit den und für die betreuten Personen. (K3</i>	... erklärt die Bedeutung von religiösen, gesellschaftlichen und individuellen Feiertagen. (K2)	1	3	Feste Bedeutung von Festen, Religiöse, gesellschaftliche und individuelle Feste	Careum ABK A 4
---------	--	---	---	---	---	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 2. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	Partizipation Definition, Bedeutung der Partizipation in der professionellen Betreuung	Careum ABK A 3
5.1.3 A	... wendet die im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren für die Planung an. (K3)	... beschreibt Planungsmethoden und wendet sie in schulischen Aufgabenstellungen an. (K3)	1	2	Planungsmodell Schritte des Planungsprozesses, Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten des Modells	Careum ABK N 2
5.1.1 A	... beschafft sich gezielt Informationen als Grundlage für die Planung von Aktivitäten. (K3)	... zählt Möglichkeiten zur gezielten Informationsbeschaffung für die Planung von Aktivitäten auf. (K1)	1	2	Informationsbeschaffung Bedeutung von Fakten und Informationen für den Planungsprozess	Careum ABK N 2
3.1.15 A	...führt Beobachtungen fachgerecht aus und dokumentiert diese richtig. (K3)	...beschreibt die Bedeutung sowie Methoden und Ziele von Beobachtungen. (K3)		7	Beobachtung Offene und gezielte Beobachtung, anschauliche und wert- und interpretationsfreie Beobachtung, Beobachtungen anhand von Kriterien und Fragestellungen	Careum ABK F 3.4

3.1.16 A	<i>... beschreibt mit Hilfe von eigenen Beobachtungen die Bedürfnisse, Ressourcen und das Potential der betreuten Personen und bezieht diese in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... unterscheidet zwischen Beobachtung und Interpretation und zieht aus den gemachten Beobachtungen Schlüsse für die Betreuungsarbeit. (K4)</i>	2 3	5	Interpretation Unterscheidung zwischen Beobachtung und Interpretation, Ressourcen, die unterschiedlichen Wirkungen der defizit- und der ressourcenorientierten Sichtweise	Careum ABK B 3 ABK F 3.4 ABK N 2
5.1.4 A	<i>... formuliert für die geplanten Aktivitäten überprüfbare resp. anzustrebende Ziele und schätzt den Zeitaufwand von Arbeiten realistisch ein. (K4)</i>	<i>... formuliert überprüfbare Ziele. (K3)</i>	2	5	Zielformulierung Leit-, Richt-, Grob- und Feinziele, SMART – Methode, 5W-Methode	Careum ABK B 3.2 ABK N 4
3.1.8 A	<i>... interveniert situationsgerecht (z. B. bestärkt betreute Personen in ihrem Verhalten, ermutigt sie, lässt ausprobieren, weckt Einsicht, zeigt alternative Verhaltensweisen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen auf, führt bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durch). (K4)</i>	<i>... benennt und erläutert situationsgerechte Interventionen (z. B. betreute Personen in ihrem Verhalten bestärken, ermutigen, ausprobieren lassen, Einsicht wecken, alternative Verhaltensweisen aufzeigen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen aufzeigen, bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durchführen). (K3)</i>	2 3	3	Planung der Durchführung und fachliche Begründung Handlungsmöglichkeiten, Wahl und Begründung der Methoden (fachliche Begründung), Wirkungen der Handlungsansätze	Careum ABK N 2 ABK I 7

2.5.5 A	<i>... organisiert Ausflüge, Besuche oder Anlässe für einzelne oder Gruppen von Betreuten und führt Ausflüge, Besuche oder Anlässe durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten, Bedingungen und Gefahren für Ausflüge, Besuche und Anlässe etc. (K2)</i>	2	3	Vorbereitung der Durchführung geplanter Aktivitäten Checkliste zur Vor-bereitung: Zeit, Ort, Teilnehmer, Sicherheit, Material, Ablauf einer Aktivität/eines Projektes: Einstieg, Hauptteil, Abschluss	Careum ABK B 1.9
3.2.6 A		<i>... erläutert beispielhaft professionelle Methoden der Anleitung von Menschen. (K3)</i>				
5.2.1 A	<i>... beurteilt sachlich und mit Hilfe von Qualitätsstandards, ob die gesetzten Ziele bei der eigenen Tätigkeit erreicht worden sind. (K4)</i>	<i>... erläutert Methoden der Auswertung. (K3)</i>	2	4	Auswertung und Reflexion Feedback, Blitzlicht, Listen, Befragung, Reflexion des eigenen Handelns, theoriegestützte Reflexion	Careum ABK B 3.2.6 ABK M 4.4.6 ABK N 5
7.1.6 A	<i>... erklärt Leitbild, Trägerschaft und Struktur des eigenen Betriebs, beschreibt die eigene Stellung in der Struktur (Hierarchie und Informationswege) und die dazugehörigen Aufgaben. (K3)</i>	<i>... beschreibt das Funktionieren von sozialen Organisationen mit Grundbegriffen der Organisationslehre (z. B. Leitbild, Organigramm, Funktionendiagramm, Pflichtenheft, Ablauforganisation). (K2)</i>	3	6	Organisation Ziele und Inhalte von Leitbildern, Organigramme: Aufgaben, Hierarchie, Dienstweg, Stabsstellen, Verständnis und Anwendung von Funktionendiagramm und Ablauforganisation, Pflichtenheft und Stellenprofil	Careum ABK L 1

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 3. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.8 A	... <i>bereitet sich auf Sitzungen vor und beteiligt sich aktiv daran. (K3)</i>	... zählt Grundprinzipien der Sitzungsvorbereitung auf. (K1)	1 3	3	Sitzungsvorbereitung Organisatorische Bedingungen, Zielsetzungen: Beratung, Informationsaustausch, Entscheidungsfindung, Konfliktlösung; Sitzungsablauf, Gesprächsstruktur, Protokoll	Careum ABK M 1
2.2.1 A	... <i>gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	2 3	7	Gesprächsführung Aufgaben der Gesprächsmoderation, anspruchsvolle Gesprächssituationen	Careum ABK F 1 & 2
2.2.2 A	... <i>fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)</i>	... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	1 2			
4.2.3 A	... <i>nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung im Team teil. (K3)</i>	... erklärt verschiedene Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung. (K2)	2	3	Entscheidungsfindung Methoden der Entscheidungsfindung: Konsens, Mehrheitsentscheid	Careum ABK G 1
2.5.4 A	... <i>erkennt Konflikte unter den Betreuten und interveniert bei Bedarf fachlich begründet. (K5)</i>	... beschreibt verschiedene Formen und Ursachen von Konflikten und leitet daraus Konsequenzen für die Betreuungsarbeit ab. (K4)	2 3	4	Konflikt Konfliktarten, Ursachen von Konflikten, Verlauf von Konflikten	Careum ABK G 2

2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	3	4	Konfliktlösung Eskalationsstufen nach Glasl in der Gesprächsführung erkennen, deeskalierende Gesprächsführung	Careum ABK G 2
7.2.1 A	<i>... berücksichtigt die gesetzlichen Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in Bezug auf die betreute Person. (K3)</i>	<i>... erläutert gesetzliche Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in der Betreuungsarbeit. (K2)</i>	3	5	Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit Erwachsenen- und Kinderschutz, Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, elterliche Sorge, Beistandschaft, Obhutsentzug, fürsorgliche Unterbringung	Careum ABK K 5
2.5.1 A		<i>... erläutert die Bedeutung der Partizipation am gesellschaftlichen Leben. (K3)</i>		3	Partizipation/Öffentlichkeitsarbeit Bedeutung der öffentlichen Kontakte für die betreuten Menschen: gesellschaftliche Integration oder Ausgrenzung, Normalisierungsprinzip	Careum ABK J 6
2.5.2 A	<i>... unterstützt die betreuten Menschen in der Pflege der sozialen und kulturellen Netze. (K3)</i>	<i>... erläutert Mittel und Methoden, um die sozialen und kulturellen Netze der betreuten Personen zu pflegen. (K2)</i>	2			
2.5.3 A	<i>... erkennt Ausgrenzung von Personen und ergreift Massnahmen zur Integration. (K3)</i>	<i>... erklärt das Entstehen von Ausgrenzung im sozialen Kontext und beschreibt Möglichkeiten der Integration. (K3)</i>	2 3			

4.4.1 A	<i>... kommuniziert und informiert nach aussen in einer professionellen Haltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Wirkungen des Verhaltens von Fachpersonen in der Öffentlichkeit. (K2)</i>	2	6	Öffentlichkeitsarbeit Zielsetzungen, Methoden der Öffentlichkeitsarbeit: z.B. Nutzung der Medien, Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, fachliche Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit Angehörigen, Vernetzung mit anderen Organisationen	Skript 3.1
2.3.3 A	<i>... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt kreative Einsatzformen und Wirkungen von Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet). (K2)</i>	2	5	Medien Massenmedien Auswirkungen der Medien auf die Konsumenten	Careum ABK B 1.8

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.3 A	... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)		2	13	Medienkompetenz Medienkompetenz: Umgang und Analyse, Medien als Gestaltungsmittel nutzen, Umgang mit Medien im Betreuungsalltag	Careum ABK B 1.8
4.2.1 A	... vertritt im Team die eigene Meinung. (K3)	... vertritt in der Schulklasse die eigene Meinung. (K3)	2	9	Klasse Planung eines Anlasses mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern	In Zusammenarbeit mit der KLP
4.2.2 A	... hält Abmachungen des Teams ein. (K3)	... hält Abmachungen der Schulklasse ein. (K3)	1			
4.1.8 A		... beschreibt Formen der fachlichen Begleitung (Coaching, Supervision, Intervention). (K2)		9	Fachliche Begleitung Supervision, Intervention, Coaching	Careum ABK G 2.7
4.3.11 A	... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)	... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)	1		Fachliche Begleitung Beratungsstellen für Betreuerinnen und Betreuer	

5.1.5 A	<i>... berücksichtigt die Qualitätsstandards in der Planung von Aktivitäten. (K3)</i>	<i>... erläutert die Begriffe ‚Qualität‘ und ‚Effizienz‘ in der Betreuungsarbeit. (K3)</i>	2	9	Qualität Qualitätsstandards in der Betreuung, Qualitätsmanagement, Effizienz, Effektivität, Zertifizierung	Careum ABK L 2
---------	---	--	---	---	--	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 5. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.6 A		... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)		9	Berufsbild Eigenes Berufsbild, Berufsbild in der Öffentlichkeit, Branchenverbände, Selbsteinschätzung und Standortbestimmung, Reflexion des eigenen Lernprozesses	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
7.1.2 A	... erklärt die Entstehung und Entwicklung des eigenen Betriebs. (K2)	... beschreibt Entwicklung und Professionalisierung der sozialen Berufe und der Betreuungsaufgaben. (K2)	3	9	Professionalisierung Entwicklung der Professionalisierung der sozialen Berufe	Careum ABK K 1
4.1.1 A	... handelt entsprechend den allgemeinen und fachspezifischen ethischen Grundprinzipien. (K3)	... begründet berufliche Handlungen mit ethischen Grundprinzipien und sozialen Normen. (K4)	2	7	Ethische Grundsätze Werte, Normen, Ethik, Moral Ethische Grundsätze für die Betreuung: Nicht Schaden-Prinzip, Autonomieprinzip, Fürsorgeprinzip, Prinzip der Gerechtigkeit, Prinzip der Menschenwürde, ethische Dilemmata	Careum ABK K 8

4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	3	6	Macht und Abhängigkeit Integrität, Formen der Macht, Macht und Abhängigkeit, Umgang mit Macht und Abhängigkeit, Formen des Machtmissbrauchs, Prävention, Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	Careum ABK I 6.7; 6.8 ABK K 5; 9
4.3.9 A	<i>... erkennt Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und geht damit verantwortungsvoll um. (K4)</i>	<i>... zeigt die Problematik von Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten auf. (K3)</i>	3			
				9	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 6. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 A	<i>... zeigt auf, welche betrieblichen Abläufe die Würde der betreuten Personen unterstützen oder gefährden. (K3)</i>	<i>... erläutert die Artikel der Bundesverfassung (Art 12 und 41), welche die notwendigen sozialen Massnahmen für eine menschenwürdige Existenz beschreiben. (K2)</i>	3	4	Sozialversicherungen Bundesverfassung: Grundlage des Sozialstaates, Kausalitäts- und Finalitätsprinzip, Drei-Säulen-Prinzip, Sozialwerke der Schweiz	Careum ABK L 4
7.1.4 A	<i>... erklärt den sozialpolitischen Auftrag des eigenen Betriebs. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigen Aspekte der schweizerischen Sozialpolitik (z.B. AHV, IV, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Anspruch auf Hilfsmittel, Subventionen, Arbeitslosenversicherung) in Bezug auf die Anspruchsberechtigten. (K3)</i>	3			

7.1.5 A	<i>... beschreibt in Grundzügen die Finanzierung des eigenen Betriebs. (K2)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Finanzierungsgrundlagen (Subventionen, Tagessatz, IV-Renten, Ergänzungsleistungen, Spenden usw.) und Grundbegriffe des Rechnungswesens (Budget, Kontenplan, Revision). (K2)</i>	3	3	Finanzierung Begriffe des Rechnungswesens, Finanzierung der Betreuungsarbeit	Careum ABK L 5
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	6	Austritt Organisation und Gestaltung der Austrittssituation	Careum ABK A 5 ABK M 3
				17*	Repetition und Prüfungsvorbereitungen	

* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 1. Semester (60 Lektionen)

Nr.	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				*	Methoden Lernmethoden wie Mindmap, Listen, Karteikarten, Lesetechnik, Visualisierung	* im Zusammenhang mit den Lerninhalten üben
				2	Psychologie Inhalte, Formen und Methoden	
3.1.5 A		... erläutert verschiedene Lerntheorien (z.B. klassisches Konditionieren, Lernen durch Verstärkung, Nachahmung, Versuch und Irrtum, Einsicht). (K2)		6	Lernen Lernbiographie, Lerntheorien	Hagemann (2017) 7

3.2.4 A	<i>... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)</i>	...beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)	1	4	Spiel Funktion des Spielens, Spielformen	Careum ABK B 2
3.2.5 A		... erklärt die Bedeutung von Spielen für die Entwicklung und Erhaltung der geistigen, psychischen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. (K2)				
3.1.7 A		... erläutert entwicklungsfördernde und –behindernde Einflussfaktoren. (K2)		4	Grundlagen der Entwicklung Zusammenspiel der Entwicklungsfaktoren Anlage, Umwelt und Selbststeuerung; Reifung und Lernen, Risiko- und Schutzfaktoren, Konzept der Resilienz	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 11.2.1
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	7	Lebensphasen Entwicklung über die Lebensspanne, Lebensphasen, Konzept der Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst, bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 1 Skript 1.1
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	24	Entwicklungsbereiche Entwicklungen in verschiedenen Bereichen Entwicklung der Gefühle, des Sozialverhaltens (inkl. Bindungstheorie), der Motorik, der Sprache und der Kognition	Careum ABK H 2.7 ABK F 3 Hagemann (2017) 10

3.1.6 A	... <i>unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten.</i> (K3)	... <i>beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess.</i> (K2)	2	3	Grundbegriffe der Entwicklungspsychologie Merkmale von Entwicklung: logische Reihenfolge, Differenzierung, Integration, Kanalisierung, Verfestigung, Aufbau von Strukturen, Selektivität, kritische und sensible Phasen	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 9.4.3, 9.4.4
3.1.2 A		... <i>erläutert Wahrnehmungsprozesse und mögliche Störungen.</i> (K2)		10	Wahrnehmung Entwicklung der Wahrnehmung Wahrnehmungsprozess, Subjektivität der Wahrnehmung, soziale Wahrnehmung, individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung, Wahrnehmungsverzerrungen, Wahrnehmung und Interpretation, Wahrnehmungsstörungen	Careum ABK F 3 Hagemann (2017) 4.2
3.1.3 A		... <i>beschreibt Aspekte der sozialen Wahrnehmung.</i> (K2)				

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 2. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.3.3 A	<i>... nimmt verbale und non-verbale Botschaften wahr und reagiert angemessen darauf. (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundbegriffe, Bedeutung und Funktion der (verbalen und nonverbalen) Kommunikation für den Menschen. (K2)</i>	1 3	2	Kommunikation als Regelkreis soziale Interaktion und Kommunikation, soziale Kommunikation als Regelkreis, Funktion der Kommunikation, verbale und nonverbale Kommunikation	Careum ABK F 1 Hagemann (2017) 16.1, 16.2
4.3.4 A	<i>... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, Rosenberg) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)</i>	1	5	Kommunikationsmodelle Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, Axiome von Watzlawick	Careum ABK F 1
2.2.2 A	<i>... fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)</i>	<i>... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	1 2	4	Methoden der Kommunikation Kriterien für erfolgreiche Kommunikation, Methoden für erfolgreiche Kommunikation, Du- Ich-Botschaften, aktives Zuhören, Metakommunikation	Careum ABK F 2

4.3.8 A	<i>... gibt Mitarbeitenden und Betreuten Feedback und nimmt Feedback von ihnen an. (K3)</i>	<i>... erläutert Feedbackregeln, gibt Feedback und nimmt Feedback an. (K3)</i>	1 3	2	Feedback Funktion des Feedbacks, Feedbackregeln für das Feedbackgeben und -empfangen	Careum ABK F 2
4.2.5 A	<i>... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)</i>	<i>... erläutert konstruktive Konfliktlösungsmodelle und setzt sie in Konfliktsituationen in der Schulklasse ein. (K3)</i>	2 3	2	Kommunikation zur Konfliktlösung Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
4.3.4 A	<i>... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, Rosenberg) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)</i>	1			
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		6	Lebensphasen Lebenszyklus nach Erik H. Erikson, Lebensphasen mit Krisen, Repetition der Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 2
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		10	Identität und Persönlichkeit aus Sicht der Humanistischen Psychologie, der Tiefenpsychologie, der Verhaltenspsychologie, der kognitive Psychologie und der systemischen Psychologie	Careum ABK H 2 ABK I 6 Skript 2.1

3.1.11 A	<i>... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)</i>	3	4	Sexualität Bedeutung der Sexualität im Lebenslauf, psychosexuelle Entwicklung nach S. Freud, Entwicklung der Geschlechtsidentität	Careum ABK H 2 ABK I 5 Skript 2.2
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)</i>	2	4	Moral Entwicklung des moralischen Urteils, moralisches Handeln	Careum ABK H 7
1.3.2 A	<i>... begleitet Menschen in schwierigen Situationen verständnisvoll. (K4)</i>	<i>... beschreibt Wirkungen von besonderen Ereignissen wie Verlust, Trennung, und schwere Krankheit auf die betreuten Menschen (und begründet fachlich angemessene Reaktionen darauf) (K3)</i>	2 3	10	Kritische Lebensereignisse - Trauer Auswirkungen und Bewältigungsmöglichkeiten	Careum ABK H 9 ABK A 5.2
1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>... beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2		Kritische Lebensereignisse - Trauer Trauerprozess, Umgang mit Trauer, Trauerphasen nach V. Kast	
				3	Motivation und Emotionen als psychische Kräfte Motive, Motivation, Bedürfnisse, Bedürfnispyramide nach Maslow	Careum ABK A 1.1.1 Hagemann (2017) 5.1, 5.2

1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betroffenen Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen ...von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2	3	Angst als Beispiel für Emotion, Erscheinungsformen, Ursachen, Funktionen, Umgang mit Angst	Careum ABK H 9 Angststörungen werden im 3. Semester behandelt
1.3.4 A	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressive Verhaltensweisen. (K4)</i>		3	5	Aggression als Beispiel für Motivation, Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Aggression, extrinsische und intrinsische Motivation	Careum ABK A 2 ABK I 8 Hagemann (2017) 14.2; 14.3

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 3. Semester (60 Lektionen)

Ausnahmsweise in den Klassen mit Lehrbeginn 2017 noch im dritten Semester behandeln

4.2.5 A	... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)		2 3	2	Kommunikation zur Konfliktlösung Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
---------	--	--	--------	---	--	---------------------

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.4 A	... nimmt Dynamiken in Gruppen wahr und reflektiert sie. (K4)	... beschreibt Merkmale, Entwicklung und Dynamik einer Gruppe. (K2)	2	6	Gruppe Merkmale von Gruppen Rollen und ihre Funktion Entwicklungsphasen der Gruppe	Careum ABK G 1
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)		6	Sozialisation Sozialisationsinstanzen Sozialisationsmodell von U. Bronfenbrenner	Careum ABK H 8 Skript 3.1

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		4	Behinderung/ Beeinträchtigung Unterschied zwischen Krankheit und Behinderung, Definition von Behinderung, Defizitorientierung/ Ressourcenorientierung, Vergleich medizinisches und biopsychosoziales Modell, personen- und der umweltbezogene Faktoren, Bedeutung des bio-psycho-sozialen Modells in der Betreuung, Down-Syndrom als Beispiel	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		2	Ursachen von Behinderungen Prä-, peri-, postnatale Ursachen Bedeutung von sozialen Einflüsse	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		8	Formen von Behinderung Begriffe: Beeinträchtigung, Behinderung Beurteilung von Beeinträchtigung und Behinderung anhand des medizinischen und des bio-psycho-sozialen Modells Formen: - Kognitiv - Körperlich - Sinnesschädigungen	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	Mehrfach-, Folge- und Schwerstbehinderungen Am Beispiel der Cerebralparese	Careum ABK H 10 Hagemann (2017) 15.1.3; 15.2 Skript 3.3

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	Behinderung und ihre Folgen Folgen für den betroffenen Menschen und seine Familie, agogische Grundsätze für die Betreuung von Menschen mit Behinderung	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	Inklusion von Menschen mit Behinderung Definitionen der Begriffe Separation, Integration und Inklusion; UNO-Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderung, Bedeutung der Konvention für die Betreuungsarbeit	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		1	Psychische Störungen/ Beeinträchtigungen Überblick über die klinische Psychologie	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.4
1.3.3 A	... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)	...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)	2	5	Affektive und Belastungsstörungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Bipolare Störung, Depression Angst- Zwangsstörung posttraumatische Belastungsstörung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		3	Persönlichkeits- und wahnhafte Störungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Schizophrenie Borderline-störung	Careum ABK H 10.2.3

3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		4	Entwicklungsstörungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Frühkindlicher Autismus, Aspergersyndrom	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.5
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		12	Repetition Behandlungsformen und ihr theoretischer Hintergrund	

In Klassen der Behindertenbetreuung: Behinderungen in Absprache mit SBK BEH

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 4. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.14 A		... beschreibt verschiedene Formen von Sucht. (K2)		6	Sucht/Abhängigkeit Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Abhängigkeitssyndrom (exemplarisch) Alkohol, Opiode, Cannabinoide, Sedative/Hypnotika	Careum ABK H 10.5 Skript 4.1
1.5.5 A	... erkennt Auffälligkeiten im Essverhalten bei den betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K2)	... erklärt Merkmale und Auswirkungen von auffälligem Essverhalten und beschreibt die notwendigen Massnahmen. (K3)	2	6	Essstörungen Formen, Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von Anorexia Nervosa, Bulimie Nervosa	Careum ABK D 6
5.2.3 A	... leitet aus der Beurteilung der Zielerreichung nächste Schritte für die Betreuungsarbeit und/oder das eigene Verhalten ab. (K4)	... reflektiert und bewertet die eigene Tätigkeit und zieht daraus Folgerungen für Schule und Praxis. (K4)	3	4	Psychosozialer Stress: Mobbing Erscheinungsformen, Entstehung und Umgang mit Mobbing	Careum ABK G 2.8
				4	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 5. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.5 A	<i>... erkennt Stresssymptome und körperliche Überforderungen bei sich selber und leitet im Rahmen der Möglichkeiten erleichternde Massnahmen ein (z.B. Veränderung der Arbeitsbelastung). (K4)</i>	<i>... zählt einzelne Stresssymptome und Zeichen der psychischen und physischen Überlastung sowie Symptome eines Burnouts auf und erläutert hilfreiche Massnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung. (K3)</i>	1 3	6	Stress Burnout Symptome, Ursachen und Prävention von Stress und Burnout	Careum ABK C 1.4
4.3.11 A	<i>... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)</i>	<i>... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)</i>	1			
				14	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 6. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				15*	Prüfungsvorbereitung	

*verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

Allgemeine Berufskunde / Soziologie / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	6	Familie Unterschiedliche Definitionen, Familienformen im gesellschaftlichen Wandel, Sozialisationsaufgaben der Familie: Rollen, Normen und Werte	Careum ABK J 4
3.1.10 A		... erläutert wesentliche gesellschaftliche Einflüsse, die zu den heutigen Familienformen geführt haben. (K3)			Familienformen im gesellschaftlichen Wandel	
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	4	Familienbeziehungen Beziehungen in verschiedenen Familienformen, Geschwisterbeziehungen	Careum ABK J 4

2.1.4 A		... beschreibt verschiedene Migrationssituationen und erläutert die wirtschaftlichen und sozialen Folgen. (K3)		6	Migration Ursachen der Migration, Migrationsbewegungen	Careum ABK J 3
2.1.7 A		... zählt verschiedene Beratungsstellen für Fragen in Zusammenhang mit Migration und Integration auf. (K1)			Beratungsstellen	
2.1.6 A		... führt aus, was interkulturelle Kompetenz in der Betreuung bedeuten kann. (K3)		8	Interkulturelle Kompetenz Kulturbegriff der UNESCO, kulturelle Prä- gungen: Rollen, Familienstruktur, Individualismus, Kollektivismus, Interkulturelle Kompetenz	Careum ABK J 2
2.4.3 A	... respektiert in der Gestaltung von Ritualen und Feiertagen die kulturelle oder religiöse Ausrichtung der betreuten Personen. (K2)	... benennt Rituale, Symbole und Feiertage von verschiedenen Kulturen/Religionen und leitet Folgerungen für deren Gestaltung in der Praxis ab. (K3)	3	2	Kulturelle Feste Feste der Weltreligionen	Careum ABK A 4
1.5.4 A	... berücksichtigt bei der Gestaltung von Esssituationen unterschiedliche Bedürfnisse und Kulturen. (K3)	... beschreibt anhand von Praxisbeispielen verschiedene Ess- und Tischkulturen. (K2)	1	4	Alltag Alltagskulturen in der Betreuungseinrichtung, kulturell geprägte Ess- und Tischsitten	Careum ABK D 5
2.1.5 A	... bezieht unterschiedliche kulturelle Hintergründe in die Betreuung ein. (K4)	... beschreibt aus dem Blickwinkel verschiedener Kulturen Alltagssituationen in der Betreuung. (K3)	3			

4.3.13 A	... <i>berücksichtigt geschlechterspezifische Aspekte in der Betreuungsarbeit. (K4)</i>	... <i>beschreibt gesellschaftliche Vorstellungen der Rollen von Frau und Mann in Arbeit und Zusammenleben und leitet Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit ab. (K3)</i>	3	10	Gender Geschlecht und Gender, Rollenstereotype, genderspezifische Betreuung	Careum ABK J 5
----------	---	--	---	----	---	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 1. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.1.1 A	... schützt in der alltäglichen Arbeit die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Personen. (K3)	... beschreibt die Wichtigkeit körperlicher und seelischer Unversehrtheit des Menschen. (K2)	1	3	Gesundheit Gesundheit – Krankheit, WHO-Definition von Gesundheit, Salutogenese	Careum ABK C 1
1.2.4 A	... wendet im Betreuungsalltag gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere an. (K3)	... erklärt gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere. (K2)	2	2	Prävention Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsmassnahmen, Impfplan	Careum ABK C 1
1.1.3 A	... wendet Hygienerichtlinien an. (K3)	... zählt Hygienerichtlinien auf und begründet diese. (K2)	1	4	Hygiene Hygienerichtlinien, Reinigung, Desinfektion, Händewaschen, Händedesinfektion, Körperhygiene, Kleidung, Schmuck	Careum ABK C 1
1.1.2 A	... unterstützt die betreuten Personen bei der Körperpflege oder übernimmt diese stellvertretend. (K3)	... erläutert Methoden und Hilfsmittel der täglichen Körperpflege. (K2)	1	4	Körperpflege Grundsätze Körperpflegeformen, Körperreinigungsmittel, Hautpflege, Hilfe beim An- und Ausziehen	Careum ABK C 2

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		7	Anatomie Der menschliche Körper: Organsysteme: Bewegung, Sinne, Nerven, Haut	Careum ABK C 3
---------	--	---	--	---	--	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 2. Semester (20 Lektionen)

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		5	Anatomie Der menschliche Körper: Organsysteme: Verdauung, Harnwege, Atmung, Herz-Kreislauf	Careum ABK C 3
1.2.2 A		... erläutert Krankheitssymptome wie Fieber, Schmerz, Atemnot, Bewusstseinsveränderung, Wahrnehmungsveränderung, Schwellung. (K2)		7	Krankheiten Erkennen von Krankheitssymptomen: Fieber, Schmerz, Bewusstseins- und Wahrnehmungsveränderungen, Schwellungen; Massnahmen bei diesen Symptomen, Ursachen, Symptome und Verlauf von Krankheiten, Infektiöse Krankheiten: Hepatitis B, HIV, Typhus	Careum ABK C 3
1.2.3 A	... erkennt im Verhalten der betreuten Personen Veränderungen und leitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen entsprechende Massnahmen ein. (K3)	... erläutert Ursachen, Symptome und Verlauf häufiger Krankheiten (z. B. Schnupfen, Husten, Grippe, Diabetes, Krebs). (K2)	2			

1.7.1 A	<i>... erkennt Notfallsituationen und handelt gemäss betrieblichen Richtlinien. (K3)</i>	<i>... beschreibt Merkmale und Formen von Notfallsituationen und leitet daraus das richtige Verhalten ab. (K3)</i>	1	8	Notfallsituationen Vorgehen in Notfallsituationen, ABCD-Schema, Lagerungen bei Bewusstlosigkeit, Schock und Hitzschlag; Blutstillung, Verbandlehre	Careum ABK E 4 Careum Unfallprävention 2-6
1.7.2 A	<i>... leistet im Notfall erste Hilfe. (K3)</i>	<i>... beschreibt Massnahmen erster Hilfe und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	1			

Allgemeine Berufskunde / Animation / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen)**(Animation wird im Wechsel mit Hauswirtschaft unterrichtet)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	2	4	Animation Beschreibung des Begriffes und der Inhalte der „Soziokulturellen Animation“, Bedeutung der Soziokulturellen Animation für den Menschen	Careum ABK B 1
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	2	28	Kreativität Erläuterung des Begriffes der Kreativität, Bedeutung der Kreativität für den Menschen, Bedeutung der Kreativität für die Betreuung, Förderung der Kreativität durch kreative Methoden, Mittel und Materialien	Careum ABK B 1
2.3.2 A		<i>...beschreibt beispielhaft die Bedeutung und Wirkung von Musik, Literatur, Theater und Kunst auf die betreuten Menschen und die Gemeinschaft im Arbeitsfeld. (K3)</i>		8	Kunst und Kultur Bedeutung kultureller Angebote für betreute Menschen, Nutzung kultureller Angebote in der Betreuung	Careum ABK A 2 ABK B 1 ABK J 2

Allgemeine Berufskunde / Hauswirtschaft / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen)	(Hauswirtschaft wird im Wechsel mit Animation unterrichtet)
---	--

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.6.1 A	<i>... berücksichtigt ökologische Prinzipien bei Haushaltarbeiten (inkl. Pflege von Zimmerpflanzen) und kann deren Wichtigkeit erklären. (K2)</i>	<i>... erklärt die Grundlagen effizienter, hygienischer und ökologischer Reinigung von Räumen und Gegenständen anhand von Beispielen. (K2)</i>	1	10	Ökologische Hauswirtschaft Bedeutung der Ökologie für die Hauswirtschaft, Aufgabe der Reinigung und Pflege, Hygiene, Reinigungsfaktoren, Reinigungsmittel, Aspekte rationeller Haushaltsführung: Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltarbeiten, Ergonomie (Arbeitsplatzgestaltung), Textilpflege, Abfallbewirtschaftung, Bedeutung der Nachhaltigkeit für den Konsumenten	Careum ABK D 1&2
1.5.1 A	<i>... plant die Zubereitung eines Menus oder einer Zwischenmahlzeit nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung und kauft die dafür benötigten Zutaten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der gesunden Ernährung für jedes Lebensalter, wichtige Ernährungsformen und Diäten sowie Grundsätze der Ökologie. (K2)</i>	1	15	Ernährung Faktoren, die das Essverhalten beeinflussen, Ess- und Tischkultur, Tischdekoration, Lebensmittelpyramide, Nahrungsmittelgruppen (Nährstoffe und ihre Funktionen), Energiebedarf, Ernährungsformen, Diätformen	Careum ABK D 3; 4; 5

1.4.1 A	<i>... erkennt individuelle Vorlieben und Bedürfnisse von betreuten Personen und berücksichtigt und respektiert diese im Gestalten von Lebensräumen (privat, halbprivat, öffentlich). (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von (privaten, halbprivaten, öffentlichen) Lebensräumen und deren Einrichtung für das Wohlbefinden von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. (K2)</i>	1	8	Raumgestaltung Wohnbedürfnisse, Wohnformen, Gestaltungselemente	Careum ABK A 1
2.1.3 A	<i>...nutzt die verfügbaren Innen- und Aussenräume bedürfnisorientiert. (K3)</i>	<i>...erläutert die Bedeutung der Raumnutzung für die Teilnahme am sozialen Leben. (K2)</i>				
1.7.3 A	<i>... erkennt mögliche Gefahren für betreute Personen und für Betreuende, schätzt Risiken ein und trifft entsprechende Massnahmen (z.B. Unfallgefahr bei Körperpflege).(K4)</i>	<i>... benennt Massnahmen der Unfallverhütung. (K1)</i>	1	5	Sicherheit Gefahren im Haushalt, Unfallverhütung, Gefahrenstoffe, Gefahrensymbole	Careum ABK E 2
4.1.4 A		<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale betreffend Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf und benennt mögliche vorbeugende Massnahmen. (K2)</i>				
6.2.1 A	<i>... führt die Wartung von Apparaten im Betriebsalltag korrekt und unter Einhaltung von Sicherheitsvorkehrungen aus. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale in Zusammenhang mit der Wartung von Apparaten im Betriebsalltag auf. (K1)</i>	1	2	Apparate Sicherheitsvorschriften Wartungsarbeiten	Careum ABK E 3

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 1. Semester (80 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)		8	Erziehung Betreuen, Bilden, Erziehen, Erziehungsbedürftigkeit des Menschen, Wesen der Erziehung, Aufgaben der Erziehung	Skript 1.1, 1.2
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)		8	Werte und Ziele der Erziehung Normen, Umsetzung von Erziehungszielen, wichtige Erziehungsziele unserer Gesellschaft	Hagemann (2017) 6.1 - 6.3
3.1.5 Kin		... reflektiert das eigene autonomiefördernde Verhalten vor dem Hintergrund verschiedener Erziehungs-/ Betreuungsstile. (K4)		6	Erziehungsstile Erziehungsstile nach Lewin und Baumrind, Erziehungsstilkonzept nach R. Tausch	Hagemann (2017) 6.4 - 6.6 und 8 - 8.2.4
3.1.6 Kin		... erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)		8	Erziehungsverhalten Setzen von Grenzen: Regeln, individuelle Grenzen, konsequentes Erziehungsverhalten, Einflussmöglichkeiten	Careum KIN F 3, 4
3.2.6 Kin	... gibt den Kindern Freiräume, setzt ihnen bei Bedarf Grenzen und begründet diese. (K4)	... erläutert die Bedeutung von Freiräumen und Grenzen für die Entwicklung. (K3)	2 3			

4.1.1 Kin	<i>... bringt Anregungen aus der UNO-Deklaration zu den Rechten von Kindern in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Punkte der UNO-Deklaration zu den Rechten von Kindern auf und durchleuchtet die berufliche Praxis auf die Umsetzung dieser Rechte. (K4)</i>	3	4	Kindheit Kindheit in verschiedenen Epochen, UNO Kinderrechte, Pädagogischer Optimismus, Pessimismus und Realismus	Careum KIN H 1.2 - 1.3.3
7.1.2 Kin		<i>... beschreibt den Einfluss von gesellschaftlichen Veränderungen auf die Lebenssituation von Kindern. (K2)</i>				
3.2.10 Kin	<i>... bezieht die Peer-Group in die Betreuung ein. (K4)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung der Peer-Group für die Kinder. (K3)</i>	3	8	Gruppenpädagogik Bedeutung der Gruppe für die kindliche Entwicklung, Bedeutung der Gleichaltrigen, Phasen der Gruppenentwicklung, Gruppendynamik, Integration und Ausschluss, Rollen in Gruppen, Bedeutung der Gleichaltrigen	Careum KIN E 2 - 2.8 Hagemann (2017) 12 (ohne 12.7.2 und 12.7.3)
3.2.7 Kin	<i>... gestaltet und fördert den Kontakt, das soziale Lernen und die Kooperation unter den Kindern. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung der Gruppe und des sozialen Lernens für die Entwicklung. (K2)</i>	3			
3.2.9 Kin	<i>... berücksichtigt in der Betreuung die Dynamik der Kindergruppe und beeinflusst sie auf konstruktive Art. (K5)</i>	<i>... beschreibt die Entwicklung und Dynamik einer Kindergruppe und erläutert Möglichkeiten der konstruktiven Beeinflussung. (K4)</i>	3			

1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	8	Eintritt und Eingewöhnung Eintrittsprozess, Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	Careum KIN A 5 Hagemann (2017) 12.7.2 - 12.7.3
1.3.2 Kin	<i>... begleitet und unterstützt Kinder in der Eingewöhnungsphase gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... erläutert die Konzepte und Methoden der Eingewöhnung für alle Beteiligten. (K2)</i>	2			
1.3.3 Kin	<i>... führt Rituale zu Eintritt, Austritt, Empfang oder Verabschiedung ein. (K3)</i>	<i>... entwickelt Rituale zu Eintritt, Austritt, Empfang oder Verabschiedung. (K3)</i>	1 2			
2.3.6 Kin	<i>... gibt den Kindern Gelegenheit zu altersgemässen Experimenten (z. B. physikalisch, chemisch, biologisch). (K3)</i>	<i>... erläutert verschiedene Experimente (z.B. physikalisch, chemisch, biologisch) und erläutert Vorgehensweisen, wie die Kinder an diese herangeführt werden können. (K2)</i>	3	4	Forschen und Experimentieren mit Kindern Das Kind als Forscher, Die Bedeutung von Forschen und Experimentieren für das Verständnis von Lebenszusammenhängen	Careum KIN B 1.5 Skript 1.3

3.2.2 Kin	<i>... begleitet Kinder in Freispiel- resp. Freizeitsequenzen. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene Haltung und die Rolle bei der Begleitung des kindlichen Spiels resp. bei der Begleitung von Schulkindern in ihrer Freizeit. (K2)</i>	1 2	6	Spiel und Freispielkonzepte Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes, Unterschied zwischen Freispiel und geführtem Spiel, Begleitung des Freispiels, Freispielkonzepte, Freizeitangebote für Schulkinder	Careum KIN B 2 - 2.4.7
3.2.3 Kin	<i>... entwickelt an die Bedürfnisse der Kindergruppe angepasste Freispielangebote und setzt sie um. (K4)</i>	<i>... beschreibt Freispielkonzepte und zählt Ideen für Freispielangebote oder besondere Freispielformen auf. (K3)</i>	3			
3.2.4 Kin	<i>... begleitet Schulkinder in ihrer Freizeit nach betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt Konzepte für Freizeitangebote für Schulkinder und führt aus, wie diese umgesetzt werden können. (K2)</i>	1 3		Spiel und Freispielkonzepte Freizeitangebote für Schulkinder	

1.2.3 Kin		... beschreibt kindertypische Notfälle und entsprechende Massnahmen. (K2)		4	Verhalten in Notfällen Massnahmen bei Unfällen und in Notfällen	Careum KIN C 3
1.2.2 Kin	... reagiert bei auftauchenden Krankheitszeichen fachlich begründet. (K3)	... beschreibt Symptome und Verlauf der wichtigsten Kinderkrankheiten (Infektionskrankheiten). (K2)	2	4	Kinderkrankheiten Psychosoziale Bedeutung des Krankseins, Dreitagefieber, Masern, Mumps Röteln, Scharlach, Windpocken	Careum KIN C 2
1.2.4 Kin		... beschreibt entwicklungsbedingte Schmerzen und lindernde Massnahmen.(K2)		4	Entwicklungsbedingte Schmerzen Schmerzen im Säuglings- und Kleinkindalter	Careum KIN C 1
2.2.1 Kin	... baut im Alltag eine Gesprächskultur mit den Kindern und mit den Eltern auf. (K3)	... erläutert Inhalte, Bedeutung und Wirkung der Kommunikation im Umgang mit Kindern und mit Eltern. (K3)	2	8	Kommunikation mit Kindern Ausdrucksformen in verschiedenen Altersstufen	Careum KIN D 2 Hagemann (2017) 16.4 , 16.5, 16.7
2.2.2 Kin	... führt mit einzelnen Kindern, kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe geplante Gespräche. (K3)	... erläutert, wie mit einzelnen Kindern, kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe Gespräche geführt werden können. (K3)	1 3		Kommunikation mit Kindern Gruppengespräche durchführen	

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 2. Semester (80 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.2.5 Kin	<i>... setzt Mittel und Methoden der sprachlichen Förderung bedarfsgerecht in der Betreuung der Kinder um. (K3)</i>	<i>... zählt verschiedene Mittel und Methoden der sprachlichen Förderung auf und passt sie den verschiedenen Altersgruppen an. (K3)</i>	3	4	Sprachförderung Sprachförderung im Alltag, Sprachförderungsspiele, Sprache modellieren (als Sprachkorrektur), Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung	Careum Kin B 1.6; 2.4.2 KIN E 4.2 Hagemann (2017) 10.4 - 10.4.4
1.2.5 A	<i>... wendet Methoden der Bewegungsförderung im Alltag an und beschreibt deren Bedeutung für das Wohlbefinden der betreuten Person. (K3)</i>	<i>... beschreibt Methoden und Mittel der Bewegungsförderung im Alltag. (K2)</i>	1	6	Bewegungsförderung Bedeutung der Bewegungsförderung für Entwicklung und Gesundheit, Bausteine der Bewegung: Geschicklichkeit, Kraft, Ausdauer, Förderung der Motorik durch geführte Angebote und im Alltag	Careum KIN E 4.3 KIN B 2.4.3 – 2.4.5 Hagemann (2017) 10.1
1.2.5 Kin	<i>... regt Kinder altersgemäss zu Betätigungen und Spielen an, welche die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik fördern. (K3)</i>		1			

2.2.1 Kin	<i>... baut im Alltag eine Gesprächskultur mit den Kindern und mit den Eltern auf. (K3)</i>	<i>... erläutert Inhalte, Bedeutung und Wirkung der Kommunikation im Umgang mit Kindern und mit Eltern. (K3)</i>	2	6	Kommunikation mit Eltern Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern, Gestaltung von Tür-und-Angelgespräche	Careum KIN D 3 Hagemann (2017) 16.7.3
2.2.3 Kin	<i>... führt mit Eltern spontane Gespräche beim Empfang und bei der Übergabe der Kinder (Tür-und-Angel-Gespräche). (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Tür-und-Angelgespräche mit Eltern. (K3)</i>	1			
3.2.11 Kin	<i>... begleitet Schulkinder autonomiefördernd bei der Erledigung der Hausaufgaben. (K4)</i>	<i>... erläutert Möglichkeiten der Hilfestellung in der Begleitung der Schulkinder beim Erledigen der Hausaufgaben. (K3)</i>	2 3	4	Begleitung bei Hausaufgaben Gestaltung einer förderlichen Lernumgebung, Vermitteln von Lernstrategien und Lerntechniken	Careum KIN A 2 Hagemann (2017) 17
3.2.1 A	<i>... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)</i>	<i>... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)</i>	3	8	Förderung der Selbständigkeit Stärkung von Basiskompetenzen, Förderung der Selbstverantwortung	Careum KIN F 3.3; 4 (ausser 4.5) Hagemann (2017) 11 - 11.2.2
3.2.12 Kin	<i>... motiviert und fördert Schulkinder zur Übernahme von Selbstverantwortung (z. B. in Zusammenhang mit Ämtlis, persönlicher Hygiene und Ordnung, Mitbestimmung bei Alltags- und Freizeitgestaltung). (K4)</i>	<i>... beschreibt Inhalte und Vorgehensweisen zur Förderung der Selbstverantwortung der Kinder. (K2)</i>	1 3			

3.2.1 Kin		... zählt pädagogische Handlungskonzepte auf (z. B. Froebel, Montessori, Freinet, Pikler, Situationsansatz) und erläutert sie in ihren Grundzügen. (K2)		4	Resilienzförderung Stärkung der personalen und sozialen Schutzfaktoren im Betreuungsalltag	Hagemann (2017) 11.2.1 Skript 2.1
3.1.3 Kin	... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	2 3	8	Entwicklungsaufgaben Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Unterstützende Begleitung während den Lebensphasen des Kindes- und Jugendalters	Careum KIN E 1 (ausser 1.2.3); Hagemann (2017) 10
				2	Animation als Fördermethode Wert von Versen, Spielen, Liedern und Tänzern als Kulturgut	
2.3.1 Kin	... spielt mit Babys und Kleinkindern Sprach-, Finger-, Bewegungs- und/oder Kreisspiele. (K3)	... sammelt und lernt Sprach-, Finger-, Bewegungs- und Kreisspiele, wählt für die Praxis passende aus und begründet die Auswahl. (K3)	2	4	Sprachspiele, Verse Verse für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Verse in Schweizerdeutsch, Hochdeutsch und in den Muttersprachen der Kinder, Methoden der Einführung	Careum KIN B 2.4.2 - 2.4.5
2.3.2 Kin	... singt, musiziert und tanzt mit Kindern altersgemäss. (K3)	... verfügt über ein Repertoire an Liedern und Tänzen für Kinder aller Altersstufen. (K2)	1 2	6	Lieder und Tänze Lieder und Tänze für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Methoden der Einführung	Careum KIN B 1.2 - 1.2.8; 1.3; 1.4
2.3.3 Kin		...beschreibt, wie Kinder aller Altersstufen in Musik und Tanz begleitet werden können. (K3)				

2.3.1 Kin	<i>... spielt mit Babys und Kleinkindern Sprach-, Finger-, Bewegungs- und/oder Kreisspiele. (K3)</i>	<i>... sammelt und lernt Sprach-, Finger-, Bewegungs- und Kreisspiele, wählt für die Praxis passende aus und begründet die Auswahl. (K3)</i>	2	6	Bewegungs- und Kreisspiele für verschiedene Altersstufen und zu verschiedenen Themen, Spielanimation	Careum KIN B 2.4.1; 2.4.5
2.3.7 Kin	<i>... erzählt und erfindet (mit Kindern) Geschichten für Kinder. (K3)</i>	<i>... zählt vielfältige Möglichkeiten auf, alters- und interessengemässe Geschichten zu erzählen und zu erfinden. (K3)</i>	3	8	Geschichten erzählen Bilderbücher, Märchen, Kindergeschichten, Geschichten erfinden, Variationen des Erzählens	Careum KIN B 1.6
2.3.5 Kin	<i>... führt mit Kindern geeignete und situationsgemässe Regelspiele durch (z. B. Mannschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele, Brett- oder Kartenspiele, Glücks-, Strategie- und Denkspiele, Gesellschaftsspiele) und begründet deren Auswahl. (K3)</i>	<i>... listet Regelspiele unterschiedlicher Art auf und wählt für die Praxis geeignete aus (Mannschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele, Brett- oder Kartenspiele, Glücks-, Strategie- und Denkspiele, Gesellschaftsspiele). (K3)</i>	1	6	Regelspiele Entwicklung des Regelverständnisses, Kriterien für die Wahl von Regelspielen	Careum KIN B 2.4.6
2.3.4 Kin	<i>... schafft für die Kinder altersgemässe Angebote für Werken oder bildnerisches Gestalten. (K3)</i>	<i>... beschreibt geeignete Techniken und Materialien für Werken und bildnerisches Gestalten und entwickelt Vorgehensweisen, wie die Kinder herangeführt und begleitet werden. (K3)</i>	3	8	Werken und bildnerisches Gestalten Experimentieren und kreatives Gestalten, entwicklungsgerechte Materialien und Techniken	Careum KIN B 1.1

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 3. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.6 Kin		... erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)		6	Pädagogische Methoden und Verhalten Ermutigen, Vorbild sein, Konsequenzen, Strafen Individualität des Kindes; Lob, Belohnung	Careum KIN F 4 - 4.7 Hagemann (2017) 7.2; 7.3
5.1.2 Kin	... plant und bereitet ausgewählte Sequenzen im Tagesablauf zielorientiert vor (z.B. Freispiel, geführte Spiele und Tätigkeiten, Haushaltarbeiten, Einzelförderung), führt sie durch und evaluiert sie. (K3)	... plant und bereitet ausgewählte Sequenzen im Tagesablauf zielorientiert vor (z.B. Freispiel, geführte Spiele und Tätigkeiten, Haushaltarbeiten, Einzelbetreuung) und evaluiert sie. (K3)	1 2 3	9	Alltagsgestaltung, Tagesplanung Sequenzen und Übergänge im Betreuungsalltag Übergänge: Empfang und Verabschiedung	Careum KIN A 3 - 3.2 KIN I 1 - 1.5.3 KIN A 28
2.1.1 Kin	... gestaltet den Tagesablauf in Sequenzen und berücksichtigt dabei Bedürfnisse und Ideen der Kinder. (K3)	... beschreibt das Konzept von Sequenzen und wendet es in Übungsbeispielen zur Erstellung eines Tagesplanes an. (K3)	2 3			
1.3.1 Kin	... gestaltet den Empfang und die Verabschiedung der Kinder. (K3)	...beschreibt, wie Empfang und Verabschiedung der Kinder je nach Altersstufe gestaltet werden können. (K2)	1			
2.1.2 Kin	... gestaltet einen Wochenplan nach betrieblichen Vorgaben. (K3)	... erläutert, wie eine Wochenplanung ausgeführt wird. (K2)	3		Alltagsgestaltung, Tagesplanung Planungsgrundsätze im Zusammenhang mit der Wochenplanung	

3.2.1 Kin		... zählt pädagogische Handlungskonzepte auf (z. B. Froebel, Montessori, Freinet, Pikler, Situationsansatz) und erläutert sie in ihren Grundzügen. (K2)		15	Pädagogische Handlungsansätze Weitere pädagogische Handlungsansätze (z.B. Reggio-, Waldorf-, Naturpädagogik, nach Pestalozzi, nach Neill etc.)	Careum KIN F 1 - 1.5 Hagemann (2017) 6.8
1.4.1 Kin	... gestaltet Räume als entwicklungsfördernde Lebens-, Lern- und Spielorte. (K4)	... beschreibt Raumkonzepte und Einrichtungen für entwicklungsfördernde Lebens-, Lern- und Spielorte. (K2)	2	6	Raumkonzepte für Betreuungsinstitutionen Entwicklungsfördernde Räume und Gestaltungselemente im Innen- und Aussenbereich	Careum KIN A 1 - 1.6.2
3.1.11 A	... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)	... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)	3	6	Sexualerziehung Kinder entdecken ihr Geschlecht, Umgang mit kindlicher Sexualität	Skript 3.2 Broschüre Sexualerziehung
3.2.8 Kin	... beobachtet und begleitet Konflikte zwischen Kindern, interveniert bei Bedarf und fördert selbständige Lösungen. (K5)	... beschreibt, wie Kinder in Konfliktsituationen sinnvoll begleitet werden können. (K2)	2	9	Konfliktbegleitung unter Kindern Kinder in Konfliktsituationen begleiten, Phasen der Mediation, Reflektion des eigenen Konfliktverhaltens	Careum KIN D 2.5 - 2.5.2 Hagemann (2017) 16.7.1
3.2.6 Kin	... gibt den Kindern Freiräume, setzt ihnen bei Bedarf Grenzen und begründet diese. (K4)	... erläutert die Bedeutung von Freiräumen und Grenzen für die Entwicklung. (K3)	2 3	9	Konflikte in der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern Anwenden von Konfliktlösungsmodellen	Careum KIN F 3 - 3.3

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 4. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	<i>Themen BFS</i>	Lehrmittel
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		2	9	Umgang mit Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten Normalität und Abweichungen, Entwicklungstabellen, Sprach- und Lernbehinderungen, Einnässen, Nägelbeissen etc., Fit Konzept von Largo	Careum KIN E 3 - 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		2	6	Umgang mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten Hyperaktivität, ADHS, Verwahrlosung, Probleme im Jugendalter, Schüchternheit etc.	Careum KIN E 3 - 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		2	6	Umgang mit Kindern mit psychischen Störungen Depressive Entwicklung, Aggressivität, Kinderängste etc.	Careum KIN E 3.10.7 Hagemann (2017) 14
3.1.1 Kin	<i>... schätzt den Entwicklungsstand eines Kindes ein und erkennt Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsveränderungen. (K3)</i>		2	6	Umgang mit Kindern mit Behinderungen Formen von Behinderungen, Behinderung und ihre Folgen, Umgang mit Behinderung	Hagemann (2017) 15

3.2.7 Kin	... <i>gestaltet und fördert den Kontakt, das soziale Lernen und die Kooperation unter den Kindern. (K4)</i>	... <i>beschreibt die Bedeutung der Gruppe und des sozialen Lernens für die Entwicklung. (K2)</i>	3	6	Integration in der Tagesbetreuung Integrativer Ansatz in der familien- und schulergänzenden Betreuung	Hagemann (2017) 15.3 - 15.3.3
2.2.4 Kin	... <i>plant und arbeitet bei Elterngesprächen und Elternanlässen mit. (K3)</i>	... <i>beschreibt Ziele und Ablauf von Gesprächen und Anlässen mit Eltern resp. Bezugspersonen. (K3)</i>	2 3	6	Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen Ziele der Erziehungspartnerschaft, Formen der Zusammenarbeit, Gesprächsabläufe	Careum KIN D 3 - 3.5.2
5.1.1 Kin	... <i>beteiligt sich mit eigenen Beobachtungen und Überlegungen an einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	... <i>erläutert Inhalte und Umsetzung einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	2	9	Entwicklungsplanung Umsetzung von Erziehungszielen, Erziehungsprozesse planen, Beobachtungen dokumentieren, Formen von Berichten, Aktenführung	Hagemann (2017) 2 - 2.2.4 und 6.6.6
6.1.1 A	... <i>wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z.B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen). K3</i>	... <i>beschreibt Grundsätze der Aktenführung (K2)</i>	1			
3.1.2 Kin	... <i>dokumentiert das Lernen und die Entwicklung der Kinder. (K3)</i>		2	6	Portfolio für Kinder Ziele, Form und Inhalte des Portfolios Aktenführung	Careum ABK M 11 Skript 4.1
3.1.7 Kin		... <i>beschreibt Grundsätze und Konzepte für die Betreuung von Kindern aus verschiedenen Kulturen. (K2)</i>		6	interkulturelle Erziehung Kulturelle Unterschiede, inter-kulturelle Betreuung, das Eigene und das Fremde, Konfrontation mit Vorurteilen	Careum KIN G 2 - 2.2.5 Hagemann (2017) 13

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 5. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)		9	Dienstleistungen und Fachstellen Verschiedene Dienstleistungsstellen im Raum Basel, familienergänzend, familienersetzend, familienbegleitend	Skript 5.1
7.2.3 A	... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)	... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)	1	6	Interdisziplinäre Zusammenarbeit Kooperation und Umgang mit externen Partnern	Skript 5.2
1.3.1 A	... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationgerecht. (K4)	... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)	1	3	Übergänge Kindergarten-Schule, Schulfähigkeit, Bedeutung von Übergängen, kritische Lebenssituationen	Hagemann (2017) 11.3

3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	2 3	3	Begleitung und Unterstützung im Säuglingsalter (bis 15 Mte.) Fördern der Wahrnehmung und des Bindungsverhaltens	Skript 5.3 (optional)
3.1.4 Kin		...erläutert den Begriff «Bindung» und seine Bedeutung für die Entwicklung. (K2)				
3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	2 3	3	Begleitung und Unterstützung im Kleinkindalter (15 Mte. bis 3 Jahre) Fördern der Autonomie und der Sauberkeitsentwicklung	Skript 5.4 (optional)
3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	2 3	3	Begleitung und Unterstützung im Vorschulalter (3-6 Jahre) Fördern der sozialen und der kognitiven Fähigkeiten	Skript 5.4 (optional)
3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)	2 3	3	Begleitung und Unterstützung im Schulalter Fördern der Leistungsmotivation und der moralischen Kompetenzen	Skript 5.4 (optional)
3.1.1 A		...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)		3	Begleitung und Unterstützung im Jugendalter Fördern der Identitätsentwicklung	Skript 5.4 (optional)

4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	3	6	Umgang mit Macht und Machtmissbrauch Gewalt und sexuelle Übergriffe, Formen von Übergriffen und Missbrauch, Vorgehen bei Verdacht und bei Vorfällen	Skript 5.5
3.1.3 Kin	<i>... begleitet und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. (K3)</i>	<i>... erklärt die Entwicklungsaufgaben eines Kindes und erläutert Fördermöglichkeiten. (K3)</i>	2 3	9	Medienpädagogik Entwicklungsgerechte Förderung der Medienkompetenz (Medienkritik, -kunde, -nutzung, -gestaltung)	Skript 5.6
				12	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Spezifische Berufskunde / Kinderbetreuung / 6. Semester (60 Lektionen*)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 Kin		... erläutert die Eckpunkte der historischen Entwicklung der familienergänzenden Kinderbetreuung und setzt die Entstehung des eigenen Betriebs dazu in Bezug. (K3)		6	Entwicklung der familienergänzenden und der stationären Betreuung Anstaltenjahrhundert Jahrhundert des Kindes Herausforderung im 21. Jahrhundert	Careum KIN H 1.1 – 1.4.4
				42	Prüfungsvorbereitung	

*verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)